Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5—
Mit Postversand . . . K 6—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Dienstag, den 3. September 1918. Nr. 235.

TELEGRAMME.

Eine bedeutsame Antwort Kaiser Wilhelms.

Berlin, 2. September (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: Auf die Kundgebung des Magistrates und der Stadtverordneten von Berlin hat Kaiser Wilhelm folgende Antwort ergehen lassen: „Voll Freude empfange Ich den erhebenden Ausdruck mutigen Vertrauens der Reichshauptstadt und spreche dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung in Berlin meinen herzlichsten Dank für die kraftvollen Worte unbeugsamer Zuversicht aus. Felsenfest bin auch ich überzeugt, dass kein Feind des deutschen Reiches ehernen Bau zu zerschmettern vermag. Nie ist der Deutsche besiegbar gewesen, wenn er einig gewesen ist, und einig weiss Ich das gesamte tapfere, opferfreudige deutsche Volk mit Mir in dem festen unbezwinglichen Willen durchzuhalten, mit Gottes Hilfe durchzukämpfen und zu überwinden bis zum ehrenvollen Frieden. Was alle Deutschen an der Front und in der Heimat an Opfermut und Tatkraft treu bis zum Tode in der Verteidigung unseres heiligsten Rechts leisten, das hat kein anderes Volk vermocht. Unerschütterlich und mutig und stahlhart sehen wir alle einig der Zukunft entgegen. Wir wollen und werden ihre Stürme glücklich und ruhmreich bestehen. Das walte Gott! Wilhelm I. R."

Die angekündigte Entente-Sensation.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 2. September.

Nach Informationen von neutraler Seite dürfte die angekündigte, sensationelle Enthüllung der Entente den Beitritt Amerikas zur Londoner Deklaration betreffend den Sonderfrieden und die Erklärung umfassen, dass die Alliierten keinen Frieden schliessen würden, bevor Deutschland nicht militärisch bezwungen sei. Deshalb seien derzeit Friedensvermittlungen und Vorschläge von welcher Seite sie immer kommen mögen, vollkommen aussichtslos.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 2. September 1918. Wien, 2. September 1918.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 2. September 1918. Berlin, 2. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern und Generaloberst von Boehn:

Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys. Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer auf der 45 Kilometer breiten Front seine Angriffe fort. Artilleriewirkung gegen die Bereitstellungsräume des Gegners südöstlich von Arras und beiderseits Bapaume trug wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Infanteriekampfes waren Hendecourt und Moreuil, die Trichterfelder östlich von Bapaume und zwischen Rancourt und Bouchavesnes. Der Feind, der nördlich von Hendecourt und Cagnicourt Boden gewann, wurde durch Gegenangriff wiederum auf Hendecourt zurückgeworfen.

Um Moreuil wurde lange gekämpft. Es blieb in unserem Besitz. Beiderseits von Vaulx-Vraucourt vorbrechende Panzerwagenangriffe scheiterten. Hiebei schoss die Besatzung eines Flugzeuges der Fliegerabteilung 252 (Leutnant Schwerfeger und Vizefeldwebel Günther) einen Panzerwagen mit dem Maschinengewehr in Brand und zerstörte einen zweiten durch gut geleitetes Artilleriefeuer. Südöstlich von Bapaume wiesen wir mit dem Schwerpunkt gegen Villers aux Flos gerichtete Angriffe des Gegners ab.

Nördlich der Somme brachten wir den Feind, der seit frühem Morgen mit starken Kräften vorstiess, in der Linie Sailly—St. Pierre—Vaastwald und östlich von Bouchavesnes—Mont St. Quentin zum Stehen. Peronne wurde vom Feinde besetzt. Beiderseits von Nesle setzte der Franzose seine Angriffe fort. Nach stärkstem Trommelfeuer suchte er erneut mit tief gegliederten Infanterieangriffen die Kanalstellung zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Nesle—Ham brachte das Reserveinfanterieregiment Nr. 56 unter Führung seines Kommandeurs Major von Loeppeke jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern. Bei erneuten Angriffen am Abend warf es im Verein mit sächsischen Kompagnien den eingedrungenen Feind aus seinen Linien wieder heraus. Feldartillerie, die mit der vordersten Infanterie zum Gegenstoss vorbrach, hat an dem Erfolg wesentlichen Anteil. Südlich der Bahn Nesle—Ham wiesen Brandenburger und Schlesier den Feind restlos vor ihren Linien ab. Auch südlich von Libermont brachen am Abend Angriffe der Franzosen zusammen. Beiderseits von Noyon blieb die feindliche Infanterie nach den schweren und für sie verlustreichen Kämpfen des 31. August gestern untätig.

Auch zwischen Oise und Aisne blieb die Gefechtstätigkeit meist auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe des Feindes in der Ailetteniederung und nördlich von Soissons wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Das Attentat gegen Lenin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 2. September.

In der Untersuchung über das Attentat gegen Lenin wurden Schriftstücke gefunden, die die Entente ungemein belasten. Es ist zweifellos festgestellt, dass seitens der Entente der Plan vorlag, schon Mitte August Hungerrevolten hervorzurufen, die dann zu einer allgemeinen Umwälzung hätten führen sollen. Die Murmantruppen hätten Petersburg einnehmen, von Moskau unabhängig machen und zur Hauptstadt des neuorganisierten und im Sinne der Entente rekonstruierten Russlands machen sollen.

Es wurden bereits gedruckte Ententeproklamationen vorgefunden, die Kerenski an die Spitze der Regierung stellen, den Vertrag von Brest-Litowsk für nichtig erklären und Russland auffordern, seine alte Bundespflicht zu erfüllen.

Der Grosskampftag zwischen Ailette und Aisne.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 2. September.

Der Kriegsberichterstatter des „Vorwärts" telegraphiert unter 31. August:

Der gestrige Abwehrsieg zwischen Ailette und Aisne stellt nach den neuesten Meldungen sich als die wichtigste Kampfhandlung der letzten Wochen dar. Drei Divisionen melden unabhängig voneinander, dass der gestrige Tag der schwerste des Krieges gewesen sei. Schwarze und Amerikaner, Tanks und Flammenwerfer, Flugzeuggeschwader bis zur Stärke von 50 Stück unterstützen die französischen Kerntruppen, an deren Spitze Offiziere ritten. Im Gegensatze zum Angriff vom 8. August eröffnete diesmal Artilleriefeuer die Offensive. Die Verluste des Feindes sind nach dessen eigenen Aussagen ungemein schwer. Zahlreiche Tanks wurden erobert, indem beherzte Mannschaft von Rückwärts auf sie kletterte und Handgranaten auf sie warf. Der heutige Tag hat die Hoffnungen der französischen Heeresleitung blutig zu schaden gemacht und bewiesen, dass die Deutschen nur das Gelände preisgeben, das die Führer, die mit der Zukunft rechnen, gestatten.

Zur Rede Lord Cecils.

Stockholm, 1. September. (KB.)

„Stockholms Tidningen" besprechen das Interview ihres Mitarbeiters mit Lord Cecil und bemerken, dass Lord Cecil nur von einem Siegfrieden, mit keinem Wort dagegen von einem Verständigungsfrieden gesprochen habe. Das Verlangen, das deutsche Volk möge sich vom Militarismus lossagen, bedeute nichts weniger, als das deutsche Volk solle abrüsten, während die Entente weiterhin mit grösstem Kraftaufwand militärisch zu siegen beabsichtige. Dieser Gedankengang sei mit dem der Alldeutschen identisch, denn auch die Rückgabe Belgiens würde den Frieden nicht herbeiführen, da doch Frankreich Elsass-Lothringen verlange. Amerikas Kriegsziel sei nicht die Aenderung der politischen Gesinnung in Deutschland, es sucht seine eigenen Vorteile in Europa.

Die Zeitung spricht zum Schluss ihre Ueberzeugung dahin aus, dass in England ein Stimmungsumschwung nach den Wahlen vor sich gehen werde.

Der norwegische König in Stockholm.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 2. September.

Der König von Norwegen ist gestern hier eingetroffen und wird voraussichtlich zwei Tage Aufenthalt nehmen.

Konferenzen Andrassy's.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 2. September.

Graf Julius Andrassy unterbrach seinen Sommeraufenthalt und hatte gestern und vorgestern Konferenzen mit Wekerle und Handelsminister Szterenyi. Sie werden in Zusammenhang mit der Fusion und der österreichischen Verfassung gebracht.

Schweizer Lebensmittelpakete.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 2. September.

Die Schweizer Staatsangehörigen erhalten seit Kurzem Schweizer Pakete zum Preise von 14 Francs. Diese Pakete enthalten Bisquits, Kakao, Schokolade, geräucherten Speck, Zwieback, Toilette- und Waschseife. Bisher sind 200 solche Pakete in Budapest eingetroffen.

Verhaftung eines Budapester Arztes

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 2. September.

Der bevollmächtigte Arzt des ungarischen Roten Kreuzes Franz Kuchary wurde verhaftet. Er hat zahlreichen Soldaten falsche ärztliche Zeugnisse und Bestätigungen ausgestellt, dass sie sich in Spitalspflege befinden. Es wurde bei ihm ein Geldbetrag von K 120.000 gefunden.

Lokalnachrichten.

Dr. Ernst Bandrowski, Stadtrat und Direktor der Krakauer Staatsgewerbeschule, ist das Zivilverdienstkreuz II. Klasse verliehen worden.

Wetterbericht vom 2. September 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
1./9.	9 h abds.	739	15·5	17·5	windstill	heiter	—
2./9.	7 h früh	739	12·5	15·4	„	1/2 heiter	Morgennebel
2./9.	2 h nchm.	740	21·9	22·0	„	3/4 heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 1. bis Mittag des 2. September: Heiter, wärmer; nachts kühl, tagsüber fortschreitende Trübung.

Prognose für den Abend des 2. bis Mittag des 3. September: Meist trübe, unfreundlich, warm mit Neigung zu Niederschlägen.

Kleine Chronik.

König Ferdinand von Bulgarien ist in Koburg eingetroffen.

Unterrichtsminister Madeyski ist gestern in Lemberg eingetroffen.

Staatssekretär von Hintze begibt sich heute zu politischen Besprechungen nach Wien.

Einen baldigen Frieden beabsichtigt nach „Daily News" der britische Arbeiterführer Henderson dadurch herbeizuführen, dass er bei den Wahlen 400 Arbeiterführer ins Parlament bringt und sich selbst zum Ministerpräsidenten macht. Die öffentliche Meinung Amerikas richtet sich gegen die britische Arbeiterschaft und die britischen Liberalen.

Dorge Kaplan heisst die festgenommene, aus Kiew stammende Terroristin, die das Attentat auf Lenin verübt hat. Sie hat im Jahre 1907 auf Gendarmeriechef Nowitzky ein missglücktes Attentat verübt und war zu 13 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Nach einem drahtlosen Bericht soll sich Lenin ausser Gefahr befinden, und in Moskau scharfe Repressalien angekündigt worden sein.

Eine Friedensversammlung in Plumstead, einer Vorstadt Londons, wurde von der Bevölkerung gesprengt, wobei Ramsay Macdonald und mehrere Personen verletzt wurden.

Gegen die Japaner soll sich — nach Mitteilung der Moskauer „Prawda" — die Bevölkelung von Wladiwostok gewendet und zu dem Behufe bewaffnete Abteilungen gebildet haben.

Anlässlich des Sedantages hat der Berliner Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung an Kaiser Wilhelm ein Telegramm gerichtet, das der Kaiser unter Hinweis auf die Unbesiegbarkeit des einigen deutschen Volkes beantwortet hat.

Generalmajor Karl Alscher, Platzkommandant von Wien, der zu Anfang des Jahres 1916 bei einer Kampfhandlung im Felde schwer verwundet war, ist im Alter von 57 Jahren gestorben.

Die Petroleummengen, die vom 1. ds. an weitere Kreise der Bevölkerung in Oesterreich abgegeben werden, erfahren im Vergleich zum vergangenen Winter eine Verminderung.

Die Studien- und Prüfungsurlaube von Militärpersonen für das Schuljahr 1918/19 werden durch einen kriegsministeriellen Erlass neugeregelt.

Verschiedenes.

Heilkraft der Farben. Der gesundheitlich heilende Einfluss der Farbe ist wenig bekannt. Die Farben sind verwandelte Lichtkräfte, aufgespeicherte Sonnenenergie, und offenbaren uns die eigentlichen Triebkräfte der Natur und des Menschen und die innere geheimnisvolle Grundlage der Schöpfung. Rot ist die erregende Farbe, gelb steht in der Mitte der Leuchtkraft. Blau wirkt beruhigend. Die gelbe Farbe wirkt am stärksten auf die Nerven; sie treibt die Därme und den Magen an, und die Pflanzen, wie Sennesblätter, die sich in dieser Weise betätigen, sind ebenfalls gelb. Auch dies Gesetz ist im Steinreich durchgeführt; man braucht nur an den abführenden und Schweiss treibenden Schwefel zu denken. Die gesundheitlichen Wirkungen der Farbe lassen sich nicht von der Hand weisen. So wirkt blau gegen Schlaflosigkeit. Auch die beruhigenden Kräuter in der Natur sind blau; alle Betäubungsmittel, die Chloralhydrate, werden von Blau beherrscht. Bei Nervenerregungen, bei heftigen Schmerzen hat die blaue Glasscheibe Wunder erzielt; das rote in Verbindung mit dem gelben Glas strahlt grosse Wärmekräfte aus. Zur Anregung von Magen, Leber, Nieren usw. ist Purpurglas das beste. Bei Kropf und anderen Geschwülsten wurden bei guter Sonnenbestrahlung gelbes und rotes Licht mit bestem Erfolg verwendet. Die Farbenheilkräfte wirken auf Gemütskranke belebend. Die Bedeutung des Südens und der Höhenkurorte für die Kranken ist mit, in den dort bestehenden günstigeren Licht- und Farbenverhältnissen zu suchen, die seelisch und körperlich auf die Patienten wirken.

Im September beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Kriminalromanes von Rufus Gillmore

DIE OPALNADEL

Der Roman schildert das hohle Treiben der amerikanischen Gesellschaftsschichten mit ihrem Emporkömmlingstum und Schielen nach europäischem Adel und Titeln.

Eingesendet.

Die Auferstehung der Türkei.

Unter den Folgen des Ostfriedens sind diejenigen, welche die Türkei betreffen, auch für uns von besonders hervorragender Bedeutung. Das Osmanenreich bildet die grosse Brücke zwischen Europa und Asien. Es verteidigt im Weltkrieg die älteste weltpolitische Position. Heute gibt es zwei weltpolitische Richtungen, zwei weltpolitische Möglichkeiten: die maritime und die kontinentale. In der maritimen Weltpolitik ist Englands Machtstellung noch unerschüttert, wenn auch der Tauchbootkrieg langsam, aber sicher an ihrer Erschütterung arbeitet, indem er die englische Handelsflotte mehr und mehr verringert, während die Handelsflotten Amerikas und Japans wachsen. Ueber die Zukunft der kontinentalen Weltpolitik wird im Weltkrieg die Entscheidung fallen, je nachdem die Türkei gestärkt oder geschwächt aus ihm hervorgeht. Eine starke, von den Hemmungen der Vorkriegszeit befreite Türkei wird im Bündnis mit den Mittelmächten eine europäisch-asiatische Weltmacht bilden, die politisch und wirtschaftlich ebensoviel Anziehungskraft für die nachbarlichen kleineren Völker wie Abwehrkraft gegenüber den anderen Weltverbänden besitzen wird.

Der Friede im Osten hat der Türkei die glückliche Lösung einer der schwierigsten Fragen gebracht. Ihr geschichtlicher Kampf mit Russland ist für immer beendet. Dabei hat sie vor allem ihre Grenze gegen den Kaukasus zu wieder richtigstellen können. Was sie durch den Krieg von 1878 an Russland verloren hatte, ist ihr wiedergegeben worden. Mit überwältigender Mehrheit hat sich die Volksabstimmung in den Bezirken von Kars, Ardahan und Batum für den Anschluss an die Türkei ausgesprochen, und vor wenigen Tagen ist der Erlass veröffentlicht worden, welcher die Angliederung dieser Gebiete bekanntgibt, die als integrierender Bestandteil der Türkei erklärt werden. Gleichzeitig hat die Türkei auch ihr Verhältnis zur Ukraine geregelt; der türkisch-ukrainische Friedensvertrag ist soeben ratifiziert worden. Und auch die Fragen, die zwischen Grossrussland und der Türkei bestanden, sind in einer beide Teile befriedigenden Weise geregelt. Russland hat eingewilligt, dass auch im Kaukasus das Selbstbestimmungsrecht der Völker die Grundlage der politischen Neugestaltung bilde, und die Türkei hat diese Neugestaltung unterstützt und eine Verständigung zustandegebracht, die ebensoviel Einsicht wie guten Willen erforderte. Es haben sich im Kaukasus drei verbündete Republiken, die tartarische, die georgische und die armenische gebildet, und dieser Republikenbund wird mit der Türkei nicht bloss in Frieden und Freundschaft leben, sondern auch in engere politisch-wirtschaftliche Beziehungen zu ihr treten. Dabei haben namentlich die Armenier, deren Hauptstadt Eriwan ist, Loyalitätserklärungen gegenüber der Türkei abgegeben. Die Haltung der Armenier in Russland hat früher für die Türkei eine beständige Bedrohung bedeutet. Das Einverständnis mit der armenischen Republik wird künftighin auch die Loyalität der Armenier in der Türkei verbürgen. Noch sind die Zustände im Kaukasus nicht völlig konsolidiert. Die Reste von Zarentruppen, verstärkt durch armenische Verschwörer und jüngst durch eine englische Abteilung, halten sich noch in Baku. Aber es ist nur die Frage einer kurzen Zeit, dass dieser letzte Widerstand gebrochen wird. England ist nicht imstande, ihn auf die Dauer zu nähren. Sobald aber die Türkei die Hände im Kaukasus frei hat, wird sie von ihrer Freiheit auch Gebrauch machen können, um Persien zu unterstützen, das sich allein gegen das englische Eindringen nicht zu wehren vermag. Von der persischen Seite aus wird vielleicht der Kampf gegen England zuerst aufgenommen werden.

In diesem Kampf hat England seine maritime Machtstellung bisher mit Erfolg ausnützen können. Es braucht Zeit, um ihm gegenüber allmählich die Landmachtstellung zur Geltung zu bringen. Die Herrschaft über den Suezkanal und das arabisch-persische Meergebiet hat es England ermöglicht, sowohl in Palästina wie in Mesopotamien vorzudringen, nachdem sein Versuch, nach Konstantinopel zu gelangen, zum kläglichsten Ausgang geführt hatte. Aber nicht weniger ruhmlos als von Gallipoli werden die Engländer auch aus Mesopotamien und Palästina wieder abziehen müssen. Die Türkei hat ihre „Orientierung" nicht geändert. Der Kampf mit Russland konnte und musste zuerst ausgekämpft werden, bevor die Türkei den grossen Landkrieg gegen England organisieren konnte. Heute ist seine Organisierung eine Aufgabe, die mit der alten türkischen Zähigkeit unternommen und vollendet werden wird.

Inzwischen aber hat die Türkei im Rücken der ägyptischen Stellung Englands bereits einen Kleinkrieg organisiert, der zu den merkwürdigsten Erscheinungen des Weltkrieges gehört. Er ist zeitweise mit schönen Erfolgen gegen die Westgrenze Aegyptens geführt worden; das Hauptgewicht lag aber dabei zunächst auf der Bekämpfung der Italiener in Tripolis. Nur ab und zu konnte die türkische Heeresleitung bei dem Mangel regelmässiger Verbindungen Nachrichten über die Kämpfe gegen die Italiener geben. Im „Nieuwe Rotterdamsche Courant" ist kürzlich eine neutrale Darstellung der Verhältnisse in Tripolis erschienen. Wie es den Türken gelungen ist, nach und nach dorthin eine Streitmacht von einigen tausend Mann zu bringen und sie mit Artillerie und aller Art Kriegsmaterial, ja auch mit Sanitätsmaterial und Ambulanzen zu versehen, ist natürlich so wie für uns auch für den neutralen Berichterstatter ein Geheimnis. Dass Tauchboote mitgewirkt haben, um diese Streitmacht mit Vorräten zu versehen, darf wohl mit dem Berichterstatter des holländischen Blattes angenommen werden. Interessant ist die Mitteilung, dass im Frühjahr der türkische Prinz Osman Fuad, ein Neffe des Sultans, seinem militärischen Rang nach Generalstabshauptmann, in Tripolis gelandet ist. Gemeinsam mit den Eingebornen, vor allem mit den Senussi, haben die türkischen Streitkräfte ganz Tripolitanien von den Italienern gesäubert, die sich unter zunehmenden Schwierigkeiten nur noch in fünf befestigten Hafenplätzen — Tripolis, Homs, Masrata, Benghasi und Derna — halten aber nicht imstande sind, gegenüber den U-Booten eine geregelte Verbindung mit Italien zu erhalten und wiederholt zusehen müssen, wie landende italienische Schiffe von den Eingebornen angegriffen werden, welche die Ladung und die Bemannung in das Hinterland schleppen. Die Absetzung des Gouverneurs von Tripolis hat erst jüngst die Unzufriedenheit der italienischen Regierung mit den dortigen Zuständen bezeugt.

Bemerkenswert ist das Verhalten der Engländer gegenüber den Vorgängen in Tripolis. Die Senussi hatten anfänglich eher Lust gezeigt, sich gegen die Engländer in Aegypten zu wenden, als die Italiener zu bekämpfen. Das erklärt sich sehr einfach daraus, dass es den Senussen oft an Lebensmitteln fehlt, die sie für sich in Aegypten am ehesten beschaffen konnten. Um die ägyptische Grenze zu sichern, haben sich die Engländer deshalb weniger auf die Truppen verlassen, die sie in Aegypten stehen haben, als vielmehr darauf, dass die Senussen sich bereitwillig gegen die Italiener wenden würden, wenn die Engländer ihnen die Verproviantierung von Aegypten aus ermöglichen würden. So hat England sich von einer Gefahr auf Kosten seines Bundesgenossen befreit. Nicht nur die Italiener, sondern auch die Franzosen im Hinterland von Tripolis haben darunter gelitten. Die türkische Agentur Milli hat soeben einen Bericht des türkischen Kriegspressequartiers über einen Vorstoss veröffentlicht, den ein Häuptling namens Koussin im vorigen Jahr von Tripolitanien aus mit schönen Erfolgen gegen die Franzosen unternommen hat. Ohne die Bedeutung dieses Kleinkrieges zu überschätzen, muss man doch feststellen, dass der sichtliche Einfluss, den die Türkei in Nordafrika trotz der englischen Seebeherrschung noch immer übt, ein wichtiger politischer Faktor ist.

Die türkische Zähigkeit, die sich in diesem Kleinkrieg zeigt, wird aber auch im grossen Krieg immer wirksamer. Und nirgends verdient die fortschreitende Befreiung der Türkei mit regerer Anteilnahme verfolgt zu werden als bei uns. Unsere alte Freundschaft mit der Türkei, die alten Handelsbeziehungen, die nach dem Krieg auszugestalten sein werden, unsere eigene Stellung als Balkanmacht, — alles macht uns zur meistinteressierten Grossmacht an dem Schicksal des Osmanreiches. Unser Weg ins Freie führt in die Türkei, in eine freie und starke Türkei.

Theater, Literatur und Kunst.

Varieté im Nowości. Das erste Septemberprogramm wurde mit dem üblichen Beifall aufgenommen und jede Nummer reich bedankt. Den Beginn des Abends machte die Drahtseilkünstlerin Violetta auf einem von der Partnerin gehaltenen Schlappseil. Dann kam der Wunderhund Pitt, der eine Reihe von Dressurkunststücken zeigte, die man bisher nur von Schimpansen sah. Eine Sensation bildete das Auftreten des Tänzers Ore Taraco. Ein ungemein geschmeidiger Körper wirkt trotz der Anmut und Zartheit der Bewegungen nicht weibisch, weil das Gesicht Taracos, von edlem romanischen Schnitt, voll ausgeprägtester Männlichkeit ist. Er bringt drei Tanzpoesien: „Pierrot und Rose", „Knabe und Schmetterling" und „Tod des Zigeuners". Während die beiden ersten Taraco als glänzenden Spitzentänzer zeigen, gibt die letzte Gelegenheit zu phänomenalen Pirouetten und Tourbillons. Die Nummer wurde mit Beifall überschüttet. Nun kam die Komödie „Die lustige Witwe", von den Damen Zalewska und Iwińska, sowie Herrn Heleński mit Humor und Laune gespielt. Das Arras-Trio entzückte mit seinen Sportspielen, unter denen besonders die Seilkünste der einen Dame beklatscht wurden, und bot einen ungemein ästhetischen Anblick. Jubelnd begrüsst erschien Fortwill, der Meistersänger, und brachte zunächst ein neues Lied vom Leutnant, der in Friedenszeiten das Kaffeehaus unsicher macht, im Kriege aber in der vordersten Linie kämpft und den Heldentod fürs Vaterland stirbt. Dann folgte eine heitere Parodie auf das bekannte „Negerwiegenlied". Und nun brach die in Krakau übliche Begeisterung los, die Lieblinge zwingt, die ältesten Sachen immer wieder zu bringen, und so hörten wir den „Tango" und die „Suffragette". Den Schluss des Abends bildete die russische Tanztruppe Maximoff, die mit Elan und Feuer ihre Charaktertänze vorführte und reichsten Applaus erntete. Es ist eine glückliche Aenderung des Programmes, dass der Einakter nunmehr in der Mitte des Abends zur Aufführung gelangt, wodurch das Publikum zur Pünktlichkeit erzogen wird und die tatsächlich um 8 Uhr beginnende Vorstellung bereits um 1/211 Uhr ihr Ende erreicht. E. E.

Sport.

Deutscher Sportverein Troppau — Cracovia 2:6 (0:3). Wer das gestrige Spiel der Troppauer sah, wird nie und nimmer begreifen können, wie es möglich war, dass unsere heimischen Spieler gegen diesen Klub in Troppau nur ein unentschiedenes Resultat erreichen konnten. Eine so hilflose Stürmerreihe hat man hier selten gesehen und auch die Halfreihe liess bis auf den aufopfernden Centrehalf zu wünschen übrig. Die beiden Verteidiger befriedigten, besonders der rechte, der Tormann hingegen machte einen schwachen Eindruck. „Cracovia" spielte bis zur Mitte der zweiten Halbzeit mit dem gewohnten Eifer und Verstand und liess erst in der letzten Viertelstunde bedeutend nach. Nachdem in der 8. Minute ein Schuss Kowalskis über die obere Torstange zu Jałowiecki und von diesem wieder zurück gleichfalls an der Torstange entlang ins Feld gerollt war, gelang es Poznański in der 16. Minute nach famosem Zuspiel Prochodskis ein geradezu ideal schönes Tor zu schiessen. Drei Minuten später gibt Mielech einen verhältnismässig schwachen Schuss ab, den der Tormann der Troppauer, scheinbar durch die Sonne geblendet, ins Tor rollen lässt, obwohl er leicht zu halten gewesen wäre. In der 32. Minute Corner gegen Troppau, in der 40. gegen „Cracovia". In der 43. Minute wehrt der Tormann der Troppauer zweimal vorbildlich ab, kann aber nicht verhindern, dass Wykręt mit einem Volley einschiesst. In der 12. Minute ergebnisloser Corner gegen „Cracovia". 5 Minuten später wird Poznański im Strafraume behindert.

der hiefür diktierte „Elfer" wird vom gleichen Spieler verwandelt. In der 20. Minute Corner gegen „Cracovia", 3 Minuten später schiesst Mielech ganz unerwartet auf das Tor, der Ball sitzt unter dem ungeheuern Jubel der Zuschauer. 4 Minuten später kommen die Troppauer aus Verschulden des heimischen Tormannes zu Goalehren. 2 Minuten später Corner gegen „Cracovia". In der 35. Minute gelingt es dem Mittelstürmer der Troppauer nach einem Fehler unserer Läuferreihe das zweite Goal zu erzielen. In der 40. Minute Corner gegen „Cracovia", eine Minute darauf ein solcher gegen Troppau. Eine Minute vor Schluss wird im Strafraume „Hands" gemacht, den diktierten „Elfer" verwandelt Poznański und stellt damit den Stand auf 6:2. Cornerverhältnis: 5:3 zu Gunsten Troppaus. Es sei noch erwähnt, dass Troppau in der ersten Halbzeit gegen glühende Sonne spielte, was vielleicht ihr Können beeinträchtigte, während „Cracovia" in der zweiten Halbzeit von der Sonne nichts mehr verspürte. Schiedsrichter Lustgarten leitete das vornehme Wettspiel vorbildlich. Der Besuch war massenhaft und das Verhalten des Publikums, an dessen sportliche Disziplin sich die „Cracovia" in einem Aufruf, der auf dem Platz verteilt wurde, gewendet hatte, ruhig und frei von der üblichen Erregung. E. E.

3. September.

Vor vier Jahren.

Schwere Kämpfe in Galizien und Polen. — Reims von den Deutschen angegriffen; das Westheer die Aisne-Linie überschritten; die Franzosen im Rückzug hinter die Marne.

Vor drei Jahren.

In Ostgalizien der Gegner an die Seretlinie zurückgewichen; nördlich Założce, östlich Brody, westlich Dubno und im wolhynischen Festungsdreieck die Russen neuerlich gestellt. — Italienischer Angriff gegen den Tolmeiner Brückenkopf abgewiesen. — Erfolgreiche Sprengungen in Flandern und in der Champagne.

Vor zwei Jahren.

Hermannstadt von feindlicher Artillerie beschossen; westlich von Moldawa und südwestlich von Brzezany russische Angriffe abgewiesen.— Italienischer Angriff im Fleimstale gescheitert.— Zwischen Maurepas und Clery und rechts der Maas starke französische Angriffe zusammengebrochen.

Vor einem Jahre.

Die Düna beiderseits Uexküll überschritten; rumänische Angriffe am D. Cosna und bei Grocesci und russisch-rumänische zwischen Susita- und Putnatal gescheitert. — Günstige Kämpfe auf dem Monte San Gabriele, östlich Görz und bei Jamiano; istrische Westküste mit Bomben belegt. — Englischer Vorstoss an der Strasse Cambrai—Arras gescheitert. — 17.000 Tonnen versenkt.

FINANZ und HANDEL.

Die künftigen deutsch-polnischen Handelsbeziehungen. Der polnische Ministerrat hat die Vorarbeiten zur Schaffung der Grundlagen des künftigen deutsch-polnischen Wirtschaftsverkehrs in Angriff genommen. Der Ministerrat hat eine spezielle Kommission eingesetzt, die alle Fragen zur Wiederaufnahme eines geregelten deutsch-polnischen Handelsverkehrs zu prüfen und die polnischen Interessen zu klären hat. Dieser Kommission gehören auch die früheren Mitglieder der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie an. Besonders bemerkenswert ist, dass der Ministerrat beschlossen hat, auch die künftigen Handelsinteressen Galiziens in diese Vorarbeiten hineinzubeziehen. Zu diesem Zweck sind die galizischen Polen Baron Battaglia und Dr. Benis in die Kommission hineinbezogen worden.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleisstellen erhältlich!

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarn a Ludowa, Krakau.